

Kohlen- und Waggonnot.

Unter diesem Zeichen sieht unser wirtschaftliches Leben während des Krieges und die Perspektive für die Zukunft wird immer düsterer und düsterer. Auch ist für die Zeit der Demobilisierung nicht nur keine Erleichterung zu erwarten, sondern der Zustand wird noch kritischer werden. Es ist klar, daß durch bloße Kohlenersparnis weder die Kohlen- noch die Waggonnot irgendwie wesentlich gelindert werden kann. Aber bei Ausnützung der modernen Technik läßt sich für beide Abhilfe schaffen.

Die Kohlen- und Waggonnot hängen engstens miteinander zusammen. Wenn zum Beispiel ein Betrieb an eine bestimmte Kohle gefesselt ist, sagen wir die ober-schlesische oder weisfällische, so muß für das Quantum Kohle, welches er, beispielsweise, in Steiermark verfeuert, die fünf-fache Anzahl von Waggonen verwendet werden im Vergleich mit dem Aufwand von Waggonen für eine Kohle, welche in der nächsten Nähe der Fabrik gefördert wird. Mit den normalen Kessel-richtungen ist für den Betrieb nur hochkalorige Kohle brauchbar. So setzen wir heute ungezählte Betriebe eingestellt, obwohl deren Bestehen von größter Wichtigkeit für die Bedürfnisse des Landes wäre, wegen Mangels an hochkaloriger Kohle. Wir haben vor dem Kriege gesehen, daß alle Industrien von Syrien, Krain, Kärnten, Kroatien, Steiermark und sogar von Niederösterreich englische, weisfällische und ober-schlesische Kohle verbraucht haben, obwohl minderwertige Kohle in unmittelbarer Nähe zu haben ist.

Der Grund, warum man eine so übermäßige Anzahl von Waggonen zur Herbeischaffung dieser Kohle unnütz verwendet und das Geld ins Ausland schickt, liegt einzig und allein in der Rückständigkeit der Kesselanlagen. Unterwindfeuerungen sind geeignet, die schlechtesten Brennmaterialien zur höchsten Leistung zu bringen und dadurch würde Oesterreich und besonders Ungarn seine reichen Schätze an minderwertiger Kohle in Anwendung bringen können, das Geld würde im Inlande verbleiben und die Waggonnot herabgesetzt werden. Heute brennt man in den meisten Kesseln hochwertige, teure Kohle, was unbedingt auf Kosten jener Industrien, welche nur mit hochwertiger Kohle arbeiten können, geht. Bei Einführung von Unterwindfeuerungen dürfte aber in den Kesseln überhaupt nur minderwertige Kohle verbrannt werden.

Nimmt man zum Beispiel den Fall an, daß heute ein Fabrikant in Niederösterreich ober-schlesische Kohle verbrennt, welche 6500 Kalorien aufweist, während die nahe-liegende Kohle 4000 Kalorien aufweist, so ergibt die Differenz, wenn man annimmt, daß ein Waggon von Oberschlesien an den Bestimmungsort einmal fahren kann, während er von dem minderwertigen Kohlenwerke zur Fabrik fünfmal fahren kann, daß bei der minderwertigen Kohle 20.000 Kalorien m. d. h. ein Waggonleistung gegenüber 6500 Kalorien der ober-schlesischen Kohle verfeuert werden können.

Es ist daher die unbedingte Pflicht des Staates, nicht nur im Hinblick auf die Balutaverbesserung, sondern auch im Hin-

sicht auf die Waggonersparnisse die konstruktiven Umänderungen bei den Feuerungen zu erzwingen und die Waggon-zuteilungen so zu regeln, daß die nächstliegenden Kohlenwerke den Fabriken zugewiesen werden, daß die Staubkohle, die Kohlenasche, Koksstücke, Koksasche in das Kolkentonnengebiet einbezogen und so die Fabrikanten gezwungen werden, Unterwindfeuerungen einzubauen. Als Beispiel sei erwähnt, daß eine Fabrik in Nordsteiermark, welche bisher, sogar während des Krieges nur weisfällische Kohle brennen konnte, unge-fähr vor einem Jahre den Betrieb einstellen mußte; da baute sie Wilton-Evaporatorofen ein und seither arbeitet sie mit steirischer Kohle anstandslos weiter.

Die Wilton-Feuerung hat im Gegensatz zu den übrigen Unterwindfeuerungen den Vorteil, daß sie in jeden alten Kessel im Laufe von 8 bis 12 Stunden eingebaut werden kann und auf der ganzen Welt die größten Erfolge aufzuweisen hat. In Deutschland sind über 20.000 solcher Feuerungen eingebaut worden und stehen in allen größeren Werken des Reiches in Verwendung. In Oesterreich-Ungarn sind zirka 200 im verfloßenen Jahre eingebaut worden, und haben sich überall glänzend bewährt.

Für die Entwicklung der heimischen Kohlenwerke, für die ungarische und steiermärkische Kohle und für die böhmische Braunkohle ist die Verbreitung der Wilton-Ofen von eminentem Interesse, weil dann die minderwertige Kohle die hochwertigen überall verdrängen und die Gefühlslosigkeiten der Fabrikserzeugnisse gewaltig herabdrücken wird. Durch die Unterwindfeuerungen werden zwei Ersparnisse gemacht: 1. die Ersparnis an Brennmaterial, welche 10 bis 15 Prozent beträgt, und 2. die Möglichkeit mit der billigsten Kohle und Kohlenabfällen die höchsten Dampfleistungen zu erzielen.

Bei der Wilton-Feuerung sind die Erfahrungen so zahlreich und die bestehenden Erfolge so leicht nachweisbar, daß man sich auf theoretische Urtelle nicht zu beschränken braucht. Hier spricht die Praxis und wenn sein Interesse sie ist, der Überzeuge sich bei solchen Betrieben, welche die Wilton-Feuerung eingeführt haben.

Direktor Horcas.